

im September 2011

„Der Größte unter euch sei wie der Jüngste und der Leiter wie der Dienende.“ Lk. 22,26

Liebe Freunde der LMÖ,

Missionsgeschichte hat etwas Faszinierendes. Immer wieder lesen wir von unbedeutenden Menschen, die sich von Gott berufen ließen und von IHM zu Großem befähigt wurden. Bewegend ist die Geschichte von Ludwig Ingwer Nommensen, der 1834 auf einer nordfriesischen Insel (Hallig Nordstrand), die heute durch einen Damm mit dem Festland verbunden ist, geboren wurde. Früh verlor er seinen Vater und musste mit zum Lebensunterhalt der Mutter und Geschwister beitragen. Mit 7 Jahren machte man ihn zum Gänsejungen, d.h. Man schickte ihn zum Gänse hüten. Er arbeitete als Knecht bei einem Bauern und als Gehilfe des Lehrers. Nebenher las er Bücher, die ihm Lehrer und Pastor zur Verfügung stellten. Von Kindheit an wusste er, dass er Missionar werden sollte. Sein Pastor förderte ihn soweit er konnte. Eines Tages machte er sich auf und fuhr nach Barmen und bewarb sich bei der Rheinischen Mission. Die Verantwortlichen konnten sich diesen einfachen Friesenjungen nicht als Missionar vorstellen und wollten ihn nach Hause schicken. Er ließ sich jedoch nicht wegschicken und warteten, bis man ihn zur Probe aufnahm.

1861 wurde er nach Sumatra gesandt, nachdem 2 Jahre vorher die anderen rheinischen Missionare auf der Insel Borneo ermordet worden waren. 1834, seinem Geburtsjahr, waren die beiden ersten christlichen Missionar auf Sumatra von Einheimischen umgebracht und aufgegessen worden. Er reist dennoch hin, lernte die Sprache der Bataks und brachte ihnen das Evangelium. Er erlebte Gottes Wunder in vielfacher Hinsicht. Man wollte ihn loshaben, drohte, das Haus abzubrennen, ihm die Beine abzuhacken, tat Gift in sein Essen und vieles andere mehr. Seine 1. Frau, die er nach einigen Jahren nachholte, starb, ebenso seine 2. Frau. Ein Sohn wurde von Dienern ermordet. Er blieb und arbeitete weiter. Als Nommensen 1918 nach einem langen und erfüllten Dienstleben starb, waren 170.000 Bataks Christen geworden. Es gab Kirchen mit Diakonen und Pastoren, Schulen mit ausgebildeten einheimischen Lehrern und bis heute sind die Bataks die größte christliche Volksgruppe in Indonesien. Der Gänsejung aus Friesland, den man wegschicken wollte, wurde zu einem der ganz großen Missionare der Geschichte.



Sehr dankbar sind wir auch für das „geringe“ Pflänzchen LMÖ. Johannes und Vroni Urschitz brachten ihre Tochter Joy am 22.8. ins Internat nach Tansania und reisten dann weiter zum 4. Dienstabschnitt nach Malawi. Sie werden weiter im Projekt Ubwenzi (Freundschaft) mitarbeiten. Nach Brunnenbohrungen, Mitarbeiterhäusern und Kindergarten steht nun der Aufbau einer Volksschule an, für die sie ihre ganze Kraft benötigen werden. Sie konnten in Österreich und Deutschland manche Freunde und Gemeinden besuchen, alte Kontakte wieder auffrischen und neue Freunde für das Projekt gewinnen.

Friedemann Urschitz, der Älteste der 3 Brüder, kam im April von seinem 2-monatigen Einsatz im Sepik zurück. Er steht weiterhin in intensivem Kontakt mit einheimischen Mitarbeitern der verschiedenen Projekte. Als LMÖ-Vorstand überlegen wir natürlich, wie wir die wichtige Arbeit dort weiter fördern können. Friedemann ist gern -soweit es sein Dienst erlaubt- unterwegs und berichtet über die Arbeit im Sepik.



Chris und Tine Urschitz sind nach wie vor in Karenz in Australien. Chris arbeitet als zur Hälfte als Kaplan (geistlicher Betreuer) in einer größeren Schule in Perth und zur anderen Hälfte als Jugendbetreuer in einer deutsch-lutherischen Kirche. Nach wie vor

tragen sie als Ehepaar schwer am Verlust ihres 3. Kindes, dass im Alter von ca. 9 Monaten starb. Sie benötigen einfach weiter unsere Gebete als Freunde in der Heimat.



Thorsten und Ines Lober haben nun ihren Dienst in Zell am See und Umgebung begonnen Hier ihr Bericht

„Endlich. Österreich.“ Der Werbespruch des Österreichischen Tourismusverbandes drückt ziemlich gut unser derzeitiges Empfinden aus. Endlich sind wir nach einem sehr vielfältigen, abwechslungsreichen und anstrengendem Jahr in Österreich, genauer im Pinzgau angekommen. Ines und ich freuen uns sehr darüber und während wir noch die letzten Kisten auspacken, beten und überlegen wir was als nächstes dran ist. Ein erstes Treffen mit interessierten Jugendlichen und unser Einsatz bei der „Pinzgaugruppe“ wird geplant. Und dann ist auch erst mal Ankommen und Orientieren dran. Die Gegend und die Leute im Pinzgau kennenlernen. Aber auch die vielen Eindrücke der vollen letzten Monate wollen noch „verdaut“ werden. Der Einsatz bei ReachAut in der zweiten Augushälfte war sehr anstrengend, aber mindestens genauso gewinnbringend und auch wegweisend für unsere Arbeit im Pinzgau. Gott findet es offensichtlich extrem gut, wenn Teenager sich ihm zur Verfügung stellen und so ist ReachAut auch dieses Jahr ein großer Segen für uns, für die Teilnehmer und viele, denen wir die Frohe Botschaft von Gottes Liebe in Wort und Tat weitergeben durften, geworden. In diesem Sinne „Endlich. Österreich.“ schicken wir liebe Grüße aus dem Pinzgau

Schon einmal berichteten wir kurz von Lizzy Raxendörfer, einer jungen Frau aus Oberösterreich. Sie hat jahrelang verantwortlich bei Reach Aut mitgearbeitet. Im vergangenen Jahr war sie in Bildungskarenz und arbeitete bei Teens in Mission, einem Jugendprojekt der Liebenzeller Mission in Deutschland mit und nahm am Unterricht im Seminar teil. Sie ist seit 1.9.2011 bei der Liebenzeller Mission Deutschland angestellt und besonders im Jugendbereich tätig. Es ist schon großartig, dass wir von Österreich her junge Leute an die „Zentrale abgeben können“, wiewohl sie natürlich hier auch dringend gebraucht würden.

Simon Seitz kam am 31.7. von seinem Einsatz an der Amano Schule in Sambia zurück. Er hat dort vor allem im Boys Dorm (Internat für 30 Burschen) in der Betreuung mitgeholfen. Im letzten Trimester konnte er auch Computer (Erstellen von Webseiten etc.) an der Schule unterrichten. Mit anderen Kurzzeitlern half er einem Missionar für 1 Woche bei praktischen Arbeiten am und im Haus. Mehr davon findet man auf seiner Homepage (www.ninau.net), wo er einiges zusammenfasste. Nachdem er seine Arbeit in England als abgeschlossen betrachtet ist er nun auf der Suche nach einer neuen Arbeitsstelle in Österreich oder Süddeutschland. Auch er ist dankbar für Gebetsunterstützung auf der Suche nach dem rechten Platz, an dem er Gott und den Menschen dienen und auch seinen Lebensunterhalt verdienen kann.

Es besteht nach wie vor die Möglichkeit, als Kurzzeitmitarbeiter mitzuhelfen. Das gilt nicht nur für junge Menschen sondern es können durchaus auch ältere Menschen (Vorruehändler etc.) sich bei uns bewerben. In der Mission werden immer wieder Menschen gebraucht, die bereit sind, sich mit ihren Gaben einzubringen und zum Wohl anderer beitragen wollen. Wer Interesse verspürt, sich gesundheitlich fit fühlt, darf sich gern bei uns melden.

In Jesu Liebe und in seinem Dienst verbunden
grüßt ganz herzlich
Ihr/Euer LMÖ-Vorstand

Friedrich Seitz Frau Gröbinger
Friedrich Seitz Frau Gröbinger

ps. In den vergangenen beiden Jahren haben wir zu unserer Freundesfreizeit nach Fürstenfeld eingeladen und wunderschöne Tage miteinander erlebt Dieses Mal geht es nach Deutschlandsberg, im Westen der Steiermark. Wir werden in einem neu umgebauten Jufa unterkommen und freuen uns schon auf die gemeinsamen Tage. Siehe Beiblatt.